

Nationalrat Albert Keller, Reute 1885-1962

Autor(en): **Bollinger, Alfred**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **90 (1962)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*I jedem Menschelebe
chonnts of de Globe-n-a.
In guet ond schlechte Zyte
chascht all en Halt dra ha.*

*Fescht wie die Berg dei vorne
moss's Gottvertraue see;
ond's Bibelwort ond d'Häämet
gend deer de Sege dree.*

Nationalrat Albert Keller, Reute

(1885—1962)

Von *Alfred Bollinger*, Herisau

Im stattlichen Fabrikantenhause unter den beiden mächtigen Wellingtonias, welche die Gemeinde *Reute* weit herum ankünden, ging das der Öffentlichkeit gewidmete Leben von Albert Keller-Aebli am frühen Morgen des 23. November 1962 zu Ende. Nichts ließ dieses rasche Scheiden vorausahnen. Denn bis zum Vortage stand er scheinbar ungebrochen auf den Posten, die er noch spielend zu meistern verstand. Doch erfüllte sich auch für ihn das Wort: Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben.

Albert Keller, geboren am 16. August 1885, war der einzige Sohn von Stickereifabrikant Albert Keller in Reute. Er besuchte neben seinen fünf ältern Schwestern die Schulen von Reute und Berneck. Gerne wäre er Forstingenieur geworden; doch sein Vater bestimmte ihn für die Übernahme des ortsgebundenen Geschäfts. Er absolvierte daher eine Stickereilehre in St.Gallen, arbeitete dort anschließend einige Jahre als Angestellter und kehrte auf den Ruf des alternden Vaters ins Heimatdorf zurück. Im Jahre 1914 verband er sich mit der Glarnerin Ida Aebli aus Schwanden zu einer selten harmonischen Ehe, der ein Sohn und drei Töchter entsprangen. In diesem *engsten Kreise* frohmütiger Verbundenheit holte sich der strebsame initiative Kopf immer wieder die Kraft für seine vielfältigen Aufgaben. Er fand in den Bergen, in waidmännischem Pirschen durch Wald und Flur, in natur- und heimatschützerischen Bestrebungen und in seinem breiten

Freundeskreise weitere Gelegenheit zu gehobener Erholung. In der Armee diente er als Quartiermeister-Hauptmann, namentlich während des ersten Weltkriegs. 1961 verlor das Ehepaar Keller den einzigen Sohn, Vizehauptmann Albert Keller, ein Verlust, über den es nicht hinwegkam. Er nagte an den Herzen beider. Und es kam nicht von ungefähr, daß ein halbes Jahr nach dem Tode des Vaters die gleichgesinnte, feinfühlig Gattin, eine wahre Gemeindemutter, dem Gatten ebenso plötzlich folgte. Gemeinsam hatten sie die Sonnen- und Schattenseiten des Lebens getragen. Sozusagen gemeinsam schieden sie aus dem Leben. Und stille wurde es im gastlichen Hause, dessen warme Atmosphäre einst jeden Gast in seinen Bann gezogen hatte.

Es war ein solides Fundament, auf dem Albert Keller sein Lebenswerk beginnen konnte. Es galt zunächst seinem Geschäfte, das er von 1911 bis 1957 in vorsichtigem Fortschritt durch alle Kriegs- und Krisenzeiten zu hoher Blüte brachte. Mit 72 Jahren übergab er das gut organisierte Unternehmen seinem Sohne, nach dessen Tode er nochmals in die Speichen des Betriebs eingreifen mußte, bis Großsohn Albert Keller das Werk fortsetzen konnte. Er stellte sich aber der *Stickereiindustrie* auch auf weitem Feldern zur Verfügung. Seit 1938 wirkte er als Verwaltungsrat der Stickerei-Treuhandgesellschaft in St.Gallen und seit 1943 präsierte er die Selbsthilfeorganisation der Schifflistickerei, den Solidaritätsfonds. 1934 wurde der versierte Geschäftsmann auch in die Verwaltung der App. A. Rh. *Kantonalbank* berufen, der er bald als Mitglied der engern Kommission und von 1952 bis zum Tode als Vizepräsident diente. Allen diesen Institutionen kamen die hervorragenden Wirtschaftskenntnisse und -erfahrungen des Fachmanns sehr zustatten.

In der *Gemeinde* begann der politische Aufstieg, wie das in Schweizerlanden üblich ist. Albert Keller zog schon mit 26 Jahren, gleichzeitig mit der Geschäftsübernahme, in den Gemeinderat von Reute ein, den er später während 15 Jahren (1921/36) wegweisend führte. Gemeindehauptmann Keller hat das lange schwelende Geschwür unklarer Grenzen mit dem innerrhodischen Oberegg in freundschaftlichem Verkehr mit den Nachbarn beseitigt und der Gemeinde die endgültigen Marken gesetzt. Er huldigte im Schul- und Straßenwesen einem bedächtigen Fortschritte und erwirkte noch in vorgerückten Jahren private Baulinien im Dorfe, um uneigennützig zu zeigen, wie man ohne Apparat zu fruchtbaren Lösungen gelangen kann. Als besonders wertvolle Leistung verdient die Gemeindegeschichte Erwähnung, die er von Dr. Jos. Rohner in Altstätten erstellen ließ. Noch manch andere Gabe belegt das nie erlahmende Bestreben, dem kleinen Orte abseits der Heerstraße auf allen Gebieten Förderer zu sein.

Als ausgesprochene Persönlichkeit setzte sich der Gemeindehauptmann von Reute ab 1921 auch im *Kantonsrat* durch, in dem er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1948 vorab als gewandter Sprecher der finanzschwachen Gemeinden in Erscheinung trat. Ihm fiel aber auch mit andern die dornenvolle Aufgabe zu, den Staatshaushalt, der unter drückender Arbeitslosigkeit aus den Fugen zu gehen drohte, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Er wurde ferner ein energischer Kämpfer für eine kantonale Alters- und Hinterlassenenversicherung, gegen deren Auflösung er sich später entschieden, wenn auch vergeblich zur Wehr setzte. Als Präsident der Staatswirtschaftlichen Kommission, als Ratspräsident (1931/33) und als erster Präsident der neu geschaffenen Finanzkommission kamen die hervorragenden Eigenschaften des Vorderländers zu nachhaltiger Geltung. Im Rate schlug sich der disziplinierte Kämpfer beherzt und witzig für das allgemeine Wohl von Land und Volk.

Im *Nationalrat*, in dem er 1935 Platz nahm, errang er rasch eine Sonderstellung. Wohl war er Vertreter der Freisinnigen, aber er machte sich, wie jeder gute Appenzeller, seine eigenen Gedanken, unbekümmert um Parteibeschlüsse und -meinungen. Und er wagte es, sie auch zu sagen. So geht er als «Quellen-Keller» in die parlamentarische Geschichte ein, da er zur Finanzierung der Kriegsausgaben anstelle der komplizierten Verrechnungssteuer, die siegte, eine einfache Quellensteuer (Abzug der Steuern an der Quelle) setzen wollte. Er erlebte kurz vor seinem Tode die Genugtuung, daß der amerikanische Präsident Kennedy das System Keller für die USA in Vorschlag brachte, aber ebenso wenig durchdrang wie der Appenzeller im Bunde. Er befürwortete einen gerechtern Finanzausgleich unter den Kantonen, wehrte sich mit neuen Vorschlägen gegen Landflucht und Verstädterung, gegen die Verschleuderung der Lohnausgleichsmilliarde — statt sie Wehrmannsschutz und AHV zukommen zu lassen — und gegen das Bundesbüchlein, mit dem die Stimmbürger amtlich zugunsten eidg. Vorlagen beeinflußt werden sollten. Mit großer Hingebung arbeitete er für die Verwirklichung der eidg. Alters- und Hinterbliebenenversicherung. In den Schlüsselpositionen der Vollmachten- und der Finanzkommission und in zahlreichen weiteren Instanzen der Vorberatung kam immer wieder der unerschrockene Gegner von Verstaatlichungen und der unentwegte Verteidiger der staatsfreien Sphäre der Bürger zur Geltung. Albert Keller blieb bis zuletzt (Rücktritt 1951) der selbständige Kopf, der sich seine Überzeugung selbst erarbeitete, nicht nach rechts und nicht nach links schaute, sondern seine eigenen Wege ging. Die starken Kräfte seiner Art sind auf Bundesebene selten geworden.

Für soziale Anliegen zugunsten des ganzen Volkes hatte Nationalrat Keller stets ein offenes Herz. Wie er als haushaltender Vater in

Familie, Geschäft und Gemeinde für das Wohl der Seinen besorgt blieb, so suchte er die Schäden im gesamtschweizerischen Leben zu mildern und auszumerzen, wo er solche feststellen mußte. Zu solchem Einsatz bot ihm die *App. Gemeinnützige Gesellschaft* beste Gelegenheit, in deren Vorstand er ab 1943, von 1951 bis 1959 als Vizepräsident, ein erstes Wort mitsprach. Er war insbesondere ein Fürsprecher der Alten, Witwen und Waisen auf lokalem, kantonalem und eidgenössischem Parkett. Er führte lange die Stiftung «Für das Alter» von App. A. Rh., deren Vorstand er bis zuletzt seine wertvolle Hilfe lieh. Auch in der Schweiz. Stiftung «Für das Alter» vertrat er die Lebensrechte der Alten weniger begünstigter Gegenden mit Nachdruck, auch wenn er gegen die Vertreter der Großen keinen leichten Stand hatte. Sein entschiedenes Auftreten überdeckte oft das warme Herz für alle Schattenhalbwandernden.

Mit Albert Keller verliert die Heimat eine Kraft, die *klare Grundsätze* zu eigenem Vorgehen führten. Er war kein bequemer, aber ein Partner, der den gerechten Ausgleich suchte. Er hat in diesem Bestreben u. a. auch viel zu einer Annäherung der beiden appenzellischen Rhoden beigetragen. Und er darf als einer der maßgebenden «Architekten am Appenzellerhause» der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts einen Ehrenplatz in der Zeitgeschichte beanspruchen.

Alt-Kantonsrat Alfred Koller, Teufen

(1878—1962)

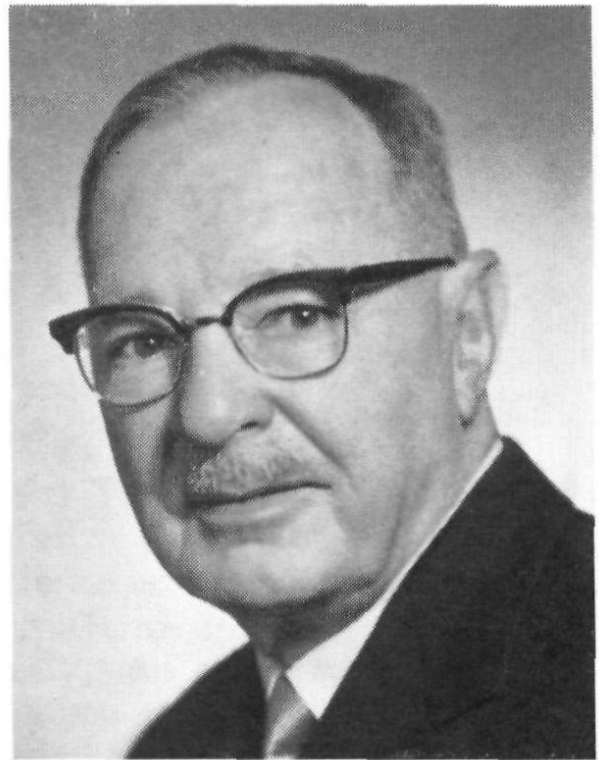
Von Dr. Robert Bühler, Teufen

Alfred Koller entstammte der angesehenen Gaiser-Fabrikantenfamilie Konrad Koller-Zürcher auf der Buche in Gais, wo er am 8. Januar 1878 geboren wurde.

Die Erziehung im Elternhaus gipfelte im Anhalten zur Pflichterfüllung. Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehre in Sankt Gallen begab sich der junge Mann zur Weiterausbildung nach Manchester und Paris. Anfangs des Jahrhunderts erwarb der Verstorbene den kleinen Bleicherei- und Appreturbetrieb der Firma Knöpfel im Strahlholz in Gais. Er schuf Neubauten, ausgerüstet mit den neuesten Maschinen. Seine robuste Gesundheit erlaubte es ihm, während 57 Jahren am Auf- und Ausbau seines Unternehmens zu wirken. Al-



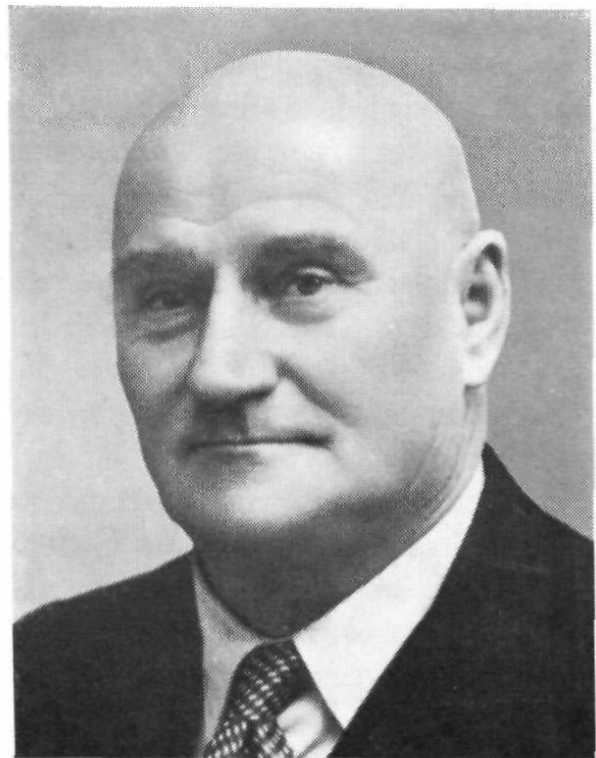
Julius Ammann, Basel



Nationalrat Albert Keller, Reute



Alt Kantonsrat Alfred Koller, Teufen



Willy Jakober, Appenzell/Glarus